

W I S S E N S B R Ü C K E  
KOMMEN | GEHEN | BLEIBEN



# Migrationsstadt Salzburg

1 9 6 0 – 1 9 9 0

In den 1960er Jahren unterzeichnete Österreich mit der Türkei und Jugoslawien ein Abkommen zur Anwerbung von Arbeitskräften. Die in den folgenden Jahren und Jahrzehnten nach Salzburg und in die anderen Bundesländer zugewanderten Frauen und Männer hatten meist nur zeitlich befristete Arbeitsverhältnisse. Daraus ergab sich ein stetes Kommen und Gehen zwischen den Herkunfts- und den neuen Arbeitsorten, zwischen unterschiedlichen Kulturen, Lebens- und Arbeitswelten. Diese MigrantInnen der 1960er und 1970er Jahre wurden damals im deutschen Sprachraum auch als „Gastarbeiter“ bezeichnet.

Die diesjährige Ausstellung der Wissensbrücke ist dem vielfältigen transkulturellen Leben und Arbeiten dieser MigrantInnen, deren Freizeit- und Familienaktivitäten gewidmet. Wir danken allen sehr herzlich, die uns dabei mit ihren privaten Fotos, Leihgaben und Interviews unterstützt und diese Ausstellung ermöglicht haben.



Eine Ausstellung der Universität Salzburg in  
Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Salzburg  
und dem Integrationsbüro der Stadt Salzburg

Ausstellungsteam:  
ao. Univ. Prof. Dr. Sylvia Hahn, Mag. Dr. Sabine Velts-Falk,  
MMag. Magdalena Oberpelsteiner, Mag. Gabriele Ott

Übersetzung: Dr. Stan Nadel  
Gestaltung: Eric Pratter, Anna Pratter

Für den Inhalt verantwortlich:  
ao. Univ. Prof. Dr. Sylvia Hahn, Vizerektorin  
für Internationale Beziehungen und Kommunikation



Die Online-Version finden Sie unter:  
[www.uni-salzburg.at/wissensbruecke](http://www.uni-salzburg.at/wissensbruecke)



STADT : SALZBURG  
Integrationsbüro



Familie von A. (vorne links), der später nach Salzburg kommt,  
in Nevşehir, Kapadokien, Türkei um 1969  
Ahmet Gençtürk



Busfahrkarte  
Hadžera Sinanović

## Wussten Sie, dass

... Österreich vor 50 Jahren ein Abkommen zur Anwerbung von Arbeitskräften mit der Türkei (1964) und mit Jugoslawien (1965/66) schloss? Der Grund dafür war das beginnende Wirtschaftswachstum bei gleichzeitigem Arbeitskräftemangel. Die Anwerbungen erfolgten im Auftrag von österreichischen Betrieben über eigens eingerichtete Kommissionen in Istanbul und Belgrad. Im August 1968 waren in Stadt und Land Salzburg insgesamt 4.123 ausländische Arbeitskräfte beschäftigt; 3.226 stammten aus Jugoslawien, 355 aus der Türkei, 277 aus der BRD und 307 aus anderen europäischen Ländern.

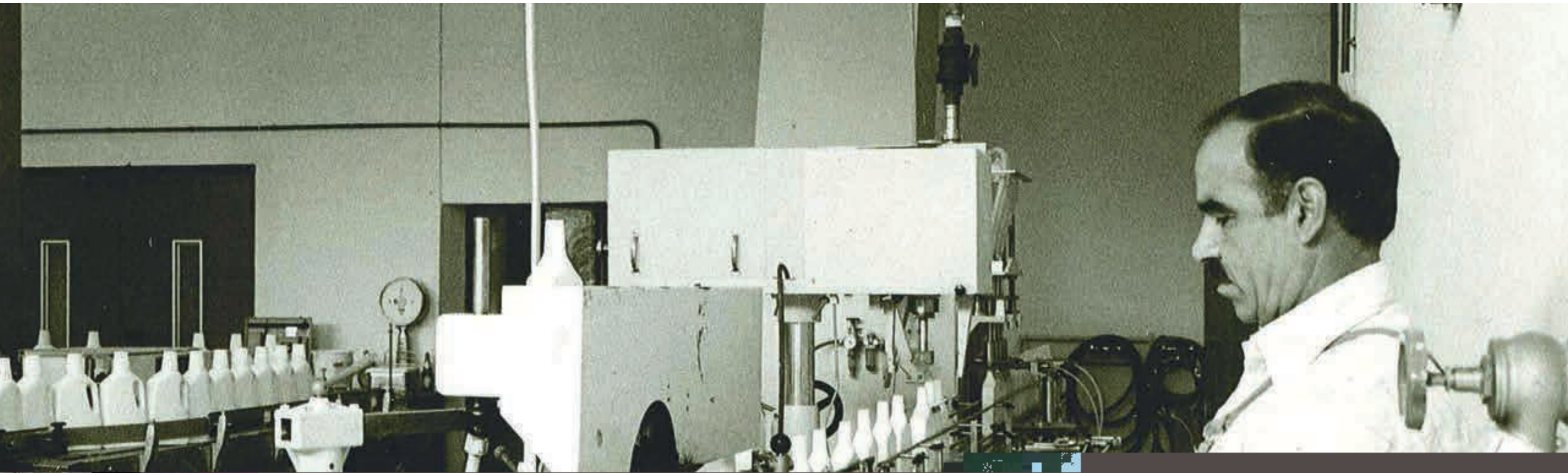


Fotos aus Österreich für die Familie zu Hause  
Kleines Bild: Beim Briefschreiben  
Familie Isik

Großes Bild: Im Zimmer mit Kassettenrekorder,  
St. Johann im Pongau 1977  
Meral K.

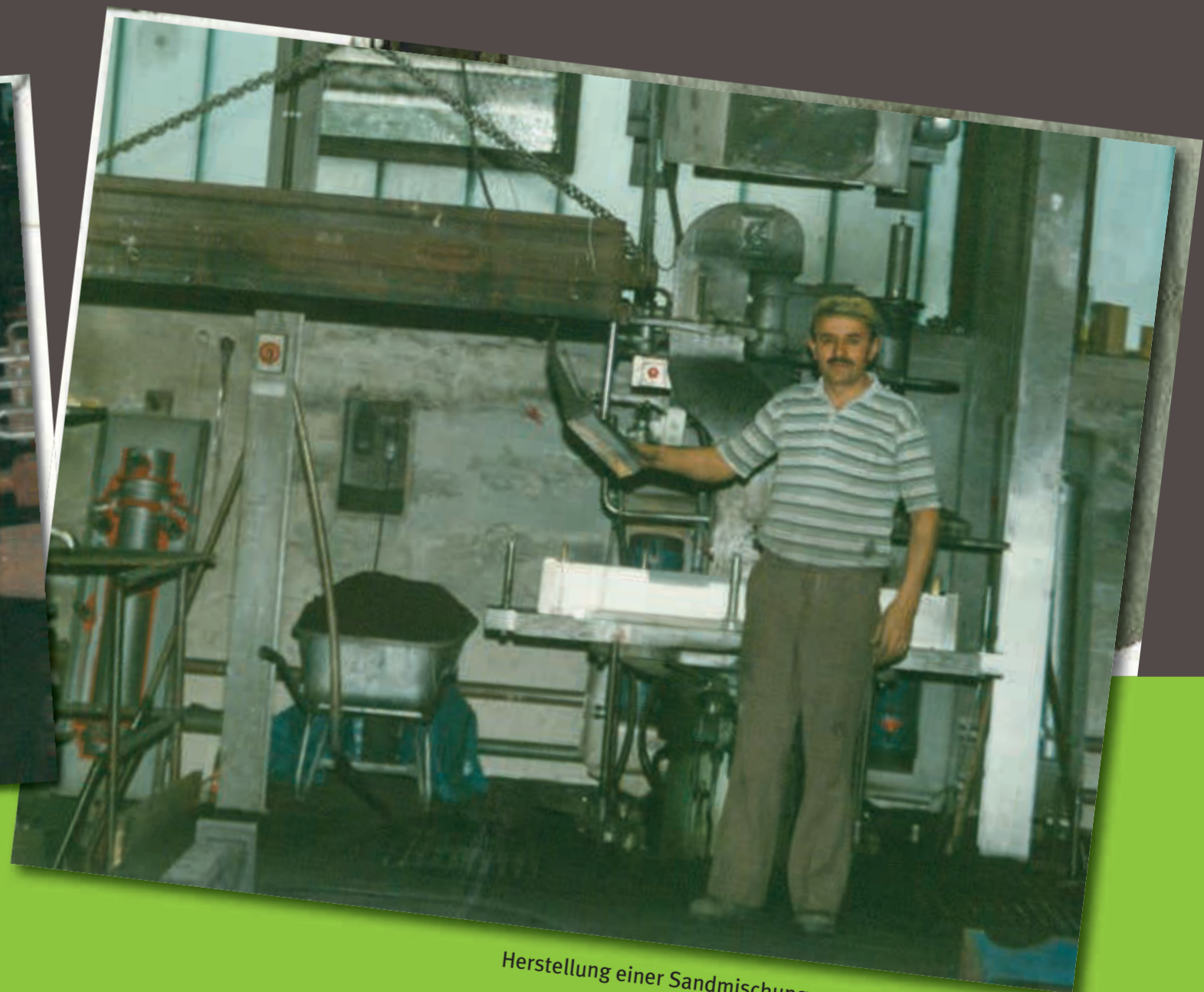
## Wussten Sie, dass

... diese MigrantInnen zumeist allein und ohne ihre Familien kamen und es damals sehr schwierig war, mit den Verwandten zu Hause zu kommunizieren? Telefonieren ins Ausland war sehr teuer und Telefone am Land, in Österreich wie in den Herkunftsländer, noch eine Seltenheit. Der Kontakt war daher auf das Briefeschreiben reduziert. Auch Tonbänder, auf denen man Nachrichten und Neuigkeiten mitteilte, wurden nach Hause geschickt bzw. erhielt man von der Familie. So konnte man wenigstens die Stimme der Angehörigen hören.



Arbeit in einer Firma  
in Hallein um 1970  
Stadtarchiv Salzburg,  
Steinocher-Fonds

Arbeit in einer Firma in Bergheim um 1995  
Yusuf Yaman



Herstellung einer Sandmischung um 1996  
Yusuf Yaman

## Wussten Sie, dass

... die ab den 1960er Jahren nach Österreich angeworbenen Arbeitskräfte durch ihre Arbeit in den Fabriken, Gewerbebetrieben, im Tourismus und Baugewerbe, in der Landwirtschaft etc. wesentlich zum Wirtschaftswachstum und zur Etablierung des österreichischen Wohlstandes beitrugen? Zunächst kamen vor allem jüngere Männer im Alter zwischen 15 und 30 Jahren. Der Großteil war in unterschiedlichen Betrieben, wie z.B. in der Schiproduktion, in Stadt und Land Salzburg (Bischofshofen, Mittersill, Zell am See etc.) beschäftigt.



Oben li: Arbeitspause in einer Schuhfabrik, St. Johann im Pongau 1985  
Meral K.

Oben re: Arbeitskolleginnen, Zell am See 1972  
Hadžera Sinanović

Unten li: Bei der Reinigungsarbeit mit Arbeitskolleginnen,  
Grand Hotel Zell am See um 1990  
Hadžera Sinanović

Unten re: Weihnachtsfeier mit Arbeitskolleginnen um 2005  
Meral K.

## Wussten Sie, dass

... auch viele junge ledige Frauen bereits in den 1960er- und 1970er Jahren nach Österreich und Salzburg kamen, um hier im Hotel- und Gastgewerbe, in Fabriken, Krankenhäusern und anderen öffentlichen Einrichtungen zu arbeiten? Ein Großteil der Migrantinnen war als Hilfsarbeiterin oder Reinigungskraft beschäftigt. Die niedrigen Löhne veranlassten viele wieder nach Hause zurückzukehren oder weiter zu wandern – in die Schweiz, nach Deutschland, Schweden oder in die USA.



Unterwegs zwischen Türkei und Österreich um 1980  
Meral K.

## Wussten Sie, dass

... zahlreiche Betriebe, die mit den beschäftigten ImmigrantInnen aus der Türkei und Jugoslawien sehr zufrieden waren, diese aufforderten, weitere Verwandte oder Freunde als Arbeitskräfte nachzuholen? In manchen Betrieben waren daher oft mehrere Angehörige einer Familie oder eines Ortes beschäftigt. Mit diesen Selbstanwerbungen und den ab den 1970er und 1980er Jahren folgenden Familiennachzügen stieg der Anteil der ausländischen Bevölkerung der Stadt Salzburg im Jahr 1982 auf rund 11.000, im Jahr 1992 auf 22.000 und bis 2012 auf knapp 30.000 an.